

Nebrer Zeitung

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Hedra a. U.

Ar. 23

Hedra, Mittwoch 21. März 1900.

13. Jahrgang.

England und Deutschland.

Die Londoner Times gelten als beständige Blatt, das die Meinung der in England gerade am Auser befindlichen Regierung wieder spiegelt. Nur aus diesem Grunde verdient ein Mittel, den das Blatt über das Ausland wegen der Schiffsbeschlagnahmen veröffentlicht und der in sehr ungenügender Englisch gehalten ist.

Es muß etwas nicht richtig sein — sagt das Blatt, wenn der deutsche Minister des Reiches und der deutsche Gesandte sich einen solchen Ton erlauben — und was noch viel wichtiger ist, erlauben diesen — wie sich in dieser Korrespondenz angewendet werden. Wenn die Gesandte, die uns nun ausführlich erzählt wird, dem britischen Volk vorgetragen worden wäre, dann hätten wir vielleicht die wünschenswerten Anhaltspunkte der deutschen Aussagen besser verstehen können und wir hätten uns die Mühe erheben können, heraus zu sprechen, wie wir unter England herans, von den herkömmlichen Beziehungen der Freundschaft von Seiten der englischen Regierung in Einklang zu bringen wäre. Wir waren immer der Ansicht, daß England und Deutschland mit Freundschaft halten sollten, da ihre freundschaftlichen Beziehungen nicht bloß die Interessen beider Nationen, sondern den Weltfrieden sichern würde. Wenn die Anredehaltung solcher Beziehungen schwierig geworden ist, so liegt die Schuld nicht an der britischen Regierung oder an britischen Völkern. Der internationale Verkehr zwischen zivilisierten Staaten ist ohne das Vorhandensein der Achtung für Anstand und Würde nicht möglich. Graf Bismarck's Bemerkungen rühmen ihn als den Wiederhersteller der Bismarck'schen Tradition. Aber der Umstand, daß er die „Großheit“ des großen Kanzlers nachzuzahlen sucht, gibt Bismarck's Schiller nicht das Recht, sich die Macht über den weiten Maßstab seines Vorbildes anzusprechen. Jedenfalls würde die Deutschen, die denken, daß man sie und beschuldigen die Notwendigkeit die richtige Methode für den Verkehr mit England ist, gut daran tun, es sich klar zu machen, daß sie alle insgesamt sich auf falschem Wege befinden.

Wir haben angefangen der Schmachungen in Deutschland, die von irgend einem anderen Staate aus nicht eine Woche gebildet worden wären, immer verächtlich, daß mindestens das Verhalten der deutschen Regierung ein durchaus fortwährender war. Es ist schwer, an dieser Union auch nach dem in den oben veröffentlichten amtlichen Äußerungen zum Ausdruck gekommenen Verhalten festzuhalten. Das Zurückhalten und Durchführen gewisser deutscher Schiffe nach Deutschland einen gefährlichen Grund zu Protesten gegeben haben. Es ist schwer, an dieser Union auch nach dem in den oben veröffentlichten amtlichen Äußerungen zum Ausdruck gekommenen Verhalten festzuhalten. Das Zurückhalten und Durchführen gewisser deutscher Schiffe nach Deutschland einen gefährlichen Grund zu Protesten gegeben haben. Es ist schwer, an dieser Union auch nach dem in den oben veröffentlichten amtlichen Äußerungen zum Ausdruck gekommenen Verhalten festzuhalten.

Von unserem Amtsträger wurde sofort anerkannt, daß ein Fehler gemacht worden war, daß man keine Kriegscontrebande gefunden hatte; unser Verhalten wurde angeprochen, und Entschädigung angeboten. Aber noch bevor die Untersuchung die Thatsachen feststellte, sandte Graf Bismarck dem Lord Salisbury eine Note zu, in der er empfindlich erklärte, daß bei einem Handelsverkehr zwischen neutralen Häfen von Kriegscontrebande keine Rede sein könnte und deshalb die Entlassung der verächtlichen Schiffe ohne Intervention des Präfekten verlangte. Dieser Note folgte eine zweite Mitteilung, in der in bringendem Tone die sofortige Freilassung der zurückgehaltenen Schiffe verlangt wurde. Der deutsche Gesandte mußte natürlich seinen „Instruktionen“ folgen. Die streng, wenn auch gerechte Zurückweisung des Lord Salisbury wurde deshalb an eine andere Adresse gerichtet.

Der britische Gesandte in Berlin war darauf bedacht, Lord Salisbury's Beschwerden vor der Reichstagsung vom 19. Januar dem Grafen Bismarck zu bringen. In seiner Reichstagsrede nahm der Minister — um eine Mehrheit für die Frotzenvorlage zu hande zu bringen — von den Auseinandersetzungen der Seelage, die Lord Salisbury mittlerweile der deutschen Regierung hatte zufommen lassen, keine

Notiz und parodierte nur mit den Zueignungen, die einen vollständigen — um nicht zu sagen schmählichen — Rückzug der britischen Regierung bedeuten. Das ist ein Bismarck'sches. Die Gesandte, die uns in der veröffentlichten Korrespondenz erzählt wird, ist sehr lehrreich. Sie bricht leider gerade an der interessantesten Stelle ab.

Lord Salisbury hat es für notwendig befunden, den leistungsvollen Ton in Graf Bismarck's Mitteilungen hervorzuheben. Für jeden Fall kann sich das britische Volk über die ganze Sache um eine eigene Meinung bilden. Die Sache wirkt ein unersetzliches Licht auf Vorgänge wie die Beziehungen, denen englische Männer und Frauen in Dresden ausgesetzt wurden. Die Unzulässigkeit des Vols wird durch die Hintertreibung der Höflichkeit im öffentlichen Leben von Seiten der Minister ermutigt. Man kann nicht erwarten, daß Ausländer beleidigt werden übersehen oder vergessen können, wenn wir auch falsch darauf sind, daß unser Volk es sich nicht erlauben lassen wird, an den Tausenden von Deutschen, die unter uns in Wohlstand leben, Vergeltung zu üben. Gletschig wissen wir, daß Graf Bismarck teilweise, für die Galerien „muß“.

So die Times, die Worte zu Worten kommen läßt, deren geschichtspolitischen Gehalten von der ganzen gestellten Welt — nur von den Engländern nicht — gerichtet ist; Leute, die den Namen-Kraus auf dem Gewissen haben und welche ein falsches Volk nur betrügen, um ihnen die Goldminen und Diamantenscheiber, die unglücklicherweise sein Eigentum sind, zu nehmen!

Aus dem Reichstage.

Wie die Donnerstags- so war auch die Freitagssitzung des Reichstages hässlich, da die Linke alle Mittel, die die Geschäftsordnung an die Hand gibt, in Anwendung brachte, um das Zustandekommen des für nächsten Freitag's Sitzung hinauszuverfrachten. Obwohl wenig gleich im Sinne der Sitzung ein Schlußsatz angenommen. Darauf wurden auch der 1. und 2. Theaterparagrafen angenommen. Das weitere hiesige Geschäft führte zu feinen weiteren Details, als das ein sozialdemokratischer Antrag in namenhafter Abstimmung mit 155 gegen 105 Stimmen für unzulässig erklärt wurde; derselbe hatte bezweckt, daß der Kunst- und Theaterparagraf auf künstlerische Abstimmungen und Darstellungen keine Anwendung finden solle. Am 17. b. wird die dritte Beratung der sogenannten 10. Einze fortgesetzt.

Abg. Heine (sp.) beantragt die Wiederberufung des in seiner Sitzung abgelehnten § 327 a. 12 Mitglieder der Reichstagskommission von 12 Mitgliedern für die Dauer der Beratung über diesen Antrag den Ausschluß der Öffentlichkeit zu beantragen.

Abg. Graf v. Helldorf: § 38 unserer Geschäftsordnung lautet: „Die Sitzungen des Reichstages sind öffentlich.“ Der Reichstag tritt auf den Antrag seines Präsidenten oder von zehn Mitgliedern einer gegebenen Sitzung zusammen, in welcher dann zunächst über den Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit zu beschließen ist.“ Abg. Heine (sp.) beantragt, daß der Reichstag nicht öffentlich sein solle. In der hierauf folgenden Debatte werden teils der Diener des Hauses die sämtlichen Erbkämmerer einschließend derjenigen für die Rechte der Diener wurde bekannt, daß seit mit Einführung der Öffentlichkeit der Reichstag beschließen worden ist, und zwar der völlige Ausschluß, jedoch auch der Wiederherstellung der Presse der Zutritt bestritten wurde. Heine wurde bekannt, daß an den Verhandlungen über den Ausschluß der Öffentlichkeit sich noch eine namentliche Abstimmung über die Frage knüpfte, ob der Reichstag in die materielle Verhandlungen über den Antrag Heine eine neue Sitzung mit neuer Tagesordnung anzubekommen sei. Diese Frage wurde durch das Abstimmungsresultat verneint, so daß die geheime Sitzung sofort ihren Fortgang nahm und in die Beratung des Antrages Heine eingetreten wurde.

Der Reichstag wird die Öffentlichkeit wieder hergestellt und verhandelt, daß der Antrag Heine mit 280 gegen 9 Stimmen abgelehnt worden sei. Zur Sitzung kommt nunmehr ein sozialdemokratischer Antrag (Abg. Heine), nach welchem dem § 369 Nr. 11 des Reichsgesetzes über vom Grund (nicht handelt) folgender Zusatz gegeben werden soll: „Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf Erzeugnisse der bildenden und reproduzierenden Künste und der Presse.“ Begründet diesen Antrag unter großer Unzufriedenheit und Unruhe im Saale. Nachher führt Beispiele an, in denen der Grobe-Unterschied gegen die Presse ange-

wendet worden, ohne daß ein berechtigter Grund dazu vorlag. Die Presse aller Parteien ist davon betroffen.

Abg. v. Helldorf (sp.) nimmt das Wort an, er habe sich bereits kritisch an der Auslegung zu überlegen, welche die Reichstagskommission dem Grobe-Unterschied gegeben habe. Der Reichstag habe man für Bayern die Sache damit, daß man die Presse, beim die Reichstagskommission, unter den die Schlußgerichte gestrichelt, vermittelst des Grobe-Unterschied-Paragrafen vor die Schöffengerichte gebracht habe. Selbst angelegene Strafschlichter, Männer größten Rufes in der juristischen Welt, hätten sich damals über den Grobe-Unterschied in der Reichstagskommission „verurteilt“.

Abg. v. Helldorf (sp.) führt Fälle an, in denen in Sachsen der Grobe-Unterschied zur Anwendung der Kunst benutzt worden sei. Abg. v. Helldorf (sp.) tritt der Auffassung des Herrn Hohenlohe entgegen, daß dieser Antrag durch eine Mehrheit, dem Grobe-Unterschied-Paragrafen zu beschließen sei. Diesen zu beschließen, sei schon durch verschiedene Anträge aus dem Hause geschehen, vor allem auch vom Mitgliedern seiner Partei. Gerecht habe es ihr, daß Prinz Hohenlohe gegen das ganze Gesetz stimmen wolle, zumal der Antrag der Regierung nahe liegt.

Abg. v. Helldorf (sp.) tritt der Auffassung des Abgeordneten v. Helldorf entgegen, daß die Materie, welche diese ganze Vorlage behande. Damit schließt die Diskussion.

Die Abstimmung über den Antrag Heine ist auf Montag des 21. März (sp.) abgelehnt eine namentliche Mehrheit anwesenden Freiheiten und Sozialdemokraten, bis auf den Abg. Schmidt (Oberfeld), dem Sozialdemokraten.

Die Abstimmung ergibt die Annahme mit nur 172 Mitgliedern. Das Haus ist nicht beschlußfähig, die Sitzung muß somit abgebrochen werden. Abg. Graf v. Helldorf: „Es ist die Tag und Sitzung, sowie die Tagesordnung für die nächste Sitzung festsetzt, mit 141 gegen 20 Stimmen, und dem Lande konstatieren, daß die Herren, welche die namentliche Abstimmung beantragt haben — nämlich der Reichstag — vor der Abstimmung den Saal verlassen hätten, wenn nicht auf die Tagesordnung — und links, das ist unter ganzem Recht, — ich habe nur konstatieren, was geschehen ist. Aufre links: „Wie auch!“ Auch das ist unter ganzem Recht! — Wenn der Reichstag links, Schürze und Lang anbandern werden, so ist das ein gutes Zeichen.“ Ich habe nur konstatieren, was geschehen ist. Aufre links: „Wie auch!“ Auch das ist unter ganzem Recht! — Wenn der Reichstag links, Schürze und Lang anbandern werden, so ist das ein gutes Zeichen.“

Politische Rundschau.

Am 17. b. erledigte das Abgeordnetenhaus die zweite Sitzungsperiode. Beim Etat der Staatsverwaltung wurde mehrfach die Frage des Auszubehaltens der Staatsämter angeregt. Finanzminister v. Helldorf vertritt die Ansicht, daß die Besoldung der Beamten nicht auf die Tagesordnung der Staatsämter übertragen werden soll. Beim Etat des Finanzministeriums wurde die Resolution der Budgetkommission angenommen.

Am 17. b. erledigte das Abgeordnetenhaus die zweite Sitzungsperiode. Beim Etat der Staatsverwaltung wurde mehrfach die Frage des Auszubehaltens der Staatsämter angeregt. Finanzminister v. Helldorf vertritt die Ansicht, daß die Besoldung der Beamten nicht auf die Tagesordnung der Staatsämter übertragen werden soll. Beim Etat des Finanzministeriums wurde die Resolution der Budgetkommission angenommen.

Am 17. b. erledigte das Abgeordnetenhaus die zweite Sitzungsperiode. Beim Etat der Staatsverwaltung wurde mehrfach die Frage des Auszubehaltens der Staatsämter angeregt. Finanzminister v. Helldorf vertritt die Ansicht, daß die Besoldung der Beamten nicht auf die Tagesordnung der Staatsämter übertragen werden soll. Beim Etat des Finanzministeriums wurde die Resolution der Budgetkommission angenommen.

Am 17. b. erledigte das Abgeordnetenhaus die zweite Sitzungsperiode. Beim Etat der Staatsverwaltung wurde mehrfach die Frage des Auszubehaltens der Staatsämter angeregt. Finanzminister v. Helldorf vertritt die Ansicht, daß die Besoldung der Beamten nicht auf die Tagesordnung der Staatsämter übertragen werden soll. Beim Etat des Finanzministeriums wurde die Resolution der Budgetkommission angenommen.

Am 17. b. erledigte das Abgeordnetenhaus die zweite Sitzungsperiode. Beim Etat der Staatsverwaltung wurde mehrfach die Frage des Auszubehaltens der Staatsämter angeregt. Finanzminister v. Helldorf vertritt die Ansicht, daß die Besoldung der Beamten nicht auf die Tagesordnung der Staatsämter übertragen werden soll. Beim Etat des Finanzministeriums wurde die Resolution der Budgetkommission angenommen.

Am 17. b. erledigte das Abgeordnetenhaus die zweite Sitzungsperiode. Beim Etat der Staatsverwaltung wurde mehrfach die Frage des Auszubehaltens der Staatsämter angeregt. Finanzminister v. Helldorf vertritt die Ansicht, daß die Besoldung der Beamten nicht auf die Tagesordnung der Staatsämter übertragen werden soll. Beim Etat des Finanzministeriums wurde die Resolution der Budgetkommission angenommen.

Am 17. b. erledigte das Abgeordnetenhaus die zweite Sitzungsperiode. Beim Etat der Staatsverwaltung wurde mehrfach die Frage des Auszubehaltens der Staatsämter angeregt. Finanzminister v. Helldorf vertritt die Ansicht, daß die Besoldung der Beamten nicht auf die Tagesordnung der Staatsämter übertragen werden soll. Beim Etat des Finanzministeriums wurde die Resolution der Budgetkommission angenommen.

Abonnementpreise für die 13wöchige Kurs-Preis über dem Raum 10 W. Reklamen pro Zeile 15 W. Inzerate werden bis Dienstag und Freitag 10 W. angenommen.

Am 17. b. erledigte das Abgeordnetenhaus die zweite Sitzungsperiode. Beim Etat der Staatsverwaltung wurde mehrfach die Frage des Auszubehaltens der Staatsämter angeregt. Finanzminister v. Helldorf vertritt die Ansicht, daß die Besoldung der Beamten nicht auf die Tagesordnung der Staatsämter übertragen werden soll. Beim Etat des Finanzministeriums wurde die Resolution der Budgetkommission angenommen.

Am 17. b. erledigte das Abgeordnetenhaus die zweite Sitzungsperiode. Beim Etat der Staatsverwaltung wurde mehrfach die Frage des Auszubehaltens der Staatsämter angeregt. Finanzminister v. Helldorf vertritt die Ansicht, daß die Besoldung der Beamten nicht auf die Tagesordnung der Staatsämter übertragen werden soll. Beim Etat des Finanzministeriums wurde die Resolution der Budgetkommission angenommen.

Am 17. b. erledigte das Abgeordnetenhaus die zweite Sitzungsperiode. Beim Etat der Staatsverwaltung wurde mehrfach die Frage des Auszubehaltens der Staatsämter angeregt. Finanzminister v. Helldorf vertritt die Ansicht, daß die Besoldung der Beamten nicht auf die Tagesordnung der Staatsämter übertragen werden soll. Beim Etat des Finanzministeriums wurde die Resolution der Budgetkommission angenommen.

Am 17. b. erledigte das Abgeordnetenhaus die zweite Sitzungsperiode. Beim Etat der Staatsverwaltung wurde mehrfach die Frage des Auszubehaltens der Staatsämter angeregt. Finanzminister v. Helldorf vertritt die Ansicht, daß die Besoldung der Beamten nicht auf die Tagesordnung der Staatsämter übertragen werden soll. Beim Etat des Finanzministeriums wurde die Resolution der Budgetkommission angenommen.

Am 17. b. erledigte das Abgeordnetenhaus die zweite Sitzungsperiode. Beim Etat der Staatsverwaltung wurde mehrfach die Frage des Auszubehaltens der Staatsämter angeregt. Finanzminister v. Helldorf vertritt die Ansicht, daß die Besoldung der Beamten nicht auf die Tagesordnung der Staatsämter übertragen werden soll. Beim Etat des Finanzministeriums wurde die Resolution der Budgetkommission angenommen.

* Der Gesandte über die privaten Verzierungen...
* Für das Mobilisationsjahr 1900/1901...

ihres Ranges und ihrer Orden...
* Die Samoa-Insel Tutuila soll...

Amerika.

* Die Samoa-Insel Tutuila soll...

Von Nah und Fern.

Gamburg. Das Baugeschäft der Stadt Gamburg für den neuerebenen Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen wird aus einer Nachbildung der hamburgischen Admiralitäts-Nachricht vom Jahre 1755 aus Silber hergestellt und reich verziert, versehen. Eine auf dem Verber des Jahrganges befindliche Liste läßt sich sehen, wobei die „Ladung“, ein fibrenes Gefäß, sichtbar ist. Das vorhandene Gefäß ist nicht am Tage der Taufe noch nicht fertiggestellt ist, das Instrument erhält eine Höhe von etwa 80-90 Zentimeter, und ruht auf einem rechteckigen, ebenfalls aus Silber bestehenden Unterfuß.

Wien. Es wird hier beabsichtigt, in der „Neuen Anlage“ ein Balneatorium zu errichten. Der „Verkehrsverein“ hat als Ziel für dieses Balneatorium eine Summe von 5000 Mt. in Aussicht gestellt. Von anderen Vereinen und auch von Privaten erwartet man weitere Zuerwendungen.

Warburg. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden dieser Tage zwei Lokomotiven eines fremden Ursprungs in die Ansicht um. Menschen geht es nicht zu befragen, aber eine empfindliche Störung des gesamten Eisenbahnverkehrs West-Deutschlands ist die Folge, weil gerade dort die Engländer eintrat, wo die beiden Bahnhöfen Schwerde-Wesberg und Altenbeden-Seeß abzugeben. Der Direktor steht furchtlos.

Giessen. Auf dem „Dorfplatz“ wurden am Freitag zwei Verleumdungen durch einen fahrenden Gendarm geschehen. Einer war sofort tot, der andere tödlich verletzt; beide Verunglückte sind Familienväter.

Schweidnitz. Ein Wirtschaftler-Gesetz (Schw.) wurden am Freitag zwei Verleumdungen durch einen fahrenden Gendarm geschehen. Einer war sofort tot, der andere tödlich verletzt; beide Verunglückte sind Familienväter.

Stuttgart. In dem Wartezimmer eines hiesigen, trotz seiner Größe sehr beliebten und vielbesuchten Arztes hat sich dieser Tage eine ziemlich große Anzahl Patienten angelagert, um ein gutes Mittel gegen die Grippe zu erhalten. Der Arzt war aber selbst an Grippe erkrankt und ergriff plötzlich im Schlaf unter der Thür des Speichers und rief zu seinen Patienten hinein: „Sauf eine Flasche Cognac und legt Euch ins Bett.“ Das nach's auch so. Ob das Mittel von allen Kranken, die sich daraufhin entschliefen, angewendet worden ist, wird nicht mitgeteilt. Die Gesundheit dazu dürfte wohl die der überwiegenden Mehrheit vorhanden gewesen sein.

Wartburg. Eine Epidemie in Dorfmeier, an der 28 Menschen erkrankten, von 7 gestorben sind, ist als epidemisches Frieselfieber, eine sehr selten auftretende Krankheit, erkannt worden. Sie scheint jetzt im Entstehen begriffen zu sein. Bei den vorgenommenen Untersuchungen zeigte sich, daß diese Krankheit anatomische Bild der Krankheit kennen zu lernen, also hofft man darauf, den strengsten Erreger ausfindig zu machen.

Strasbourg. Mehrere wurden auf dem Areal des Zigarettenfabrikanten Adler ausgeführt vorgenommen, wo wiederum einige ziemlich gut erhaltene Skelette, bestehend aus einer Frau und zwei Kindern herrührend, bloßgelegt wurden; dabei fanden sich zahlreiche höchst wertvolle Brongeegegenstände, nämlich sechs Silberbesteck, ein Dolch, ein spiralförmiges Schmuckstück, ein Schmuckstück, aber, halb verrottend im frühesten Stadium, der Leinwand, um das von neuen, goldenen Schmuckstücke geleierte Korn auszuweisen. Der Inspektor des zum Güterkomplex des Barons Vittinghaufen gehörigen Bonwerk's Campen nahm jetzt alle zwei Stunden ein anderes Pferd, um überall und allezeit geben zu sein. In der Starke sollte nach „gezeigt“ werden, denn das ist dieser Zeit dem Erdboden anderer Korn freibt, dem Teile des Stern nach, mit Sicherheit dem Riese entgegen!

Baron von Vittinghaufen war mit seiner Gattin und einem zweijährigen Knaben vor kurzem aus Berlin zurückgekehrt, wofür er die Wintermutter verbracht hatte. Im Zuge vor Oftern ließ er sich durch den Inspektor in der Nähe von...
Der Winterreisen ist gut durch den Winter gekommen und sang bereits an, sich zu befangen, Herr Baron, hat sich vorher, aber, auf eine bunzelgrüne, wohlbeständige Feldberde deutend.

Der Baron nicht zustimmend, sah aber aus, als ob er an ganz anders dachte. Dazu war das Gesicht bloß und aufgebunden, der Augenbrennen zu sein. Demnach verließ er jetzt den Jagdbogen, um den Inspektor aus Fuß nach der Eigenem auf höchste gleich entfernter, allerbere zu begleiten, wofür dieser die Arbeiter imigieren wollte.

„Gott straf mich — der Garbis führt ein Gespräch! Wurde, wer gab die Braumen?“ domnerte Inspektor Müller einen Würden an, dessen Alter schwer zu bestimmen war. Auf einer Gestalt von der Höhe eines fünfzehnjährigen Knaben sah ein fatter, plumper Kopf mit totköpfigen Haarschlingen, aus welchen alles mögliche heraus: Einfall, Dummeit, Gutheit. Da der Strognaden die Braumen hart war, und die Entzündung fettig am Ende, war anzunehmen, daß er nur durch Vernachlässigung zu einem freitragigen Wesen geworden war, und wirklich war er sehr, sehr vernunft, nicht seiner Schwester, Bremen Trosch, im Strömende zu Waringhausen allezeit tief ge...

zef, in dem sogar noch die Arntknochen haften, nicht...
* Strafburg. Auf dem hiesigen Hauptplatz...

Straßburg. Auf dem hiesigen Hauptplatz spielen einige Knaben Versteck. Der zum schulpflichtigen August Walter, Sohn eines Militärs, erklärte seinen Freunden, er wisse ein gutes Versteck und führte sie zu dem auf dem Platz befindlichen elektrischen Transformations-Pfahl, durch deren oberste Leuchte er dann in das Innere hineinlief. Kaum hatte der Knabe mit seinen Füßen seinen Boden genommen, als er gellende Schreie ausstieß und bedäuf zurück. Erst nachdem erwachsene Personen zu Hilfe gerufen waren, gelang es, den Knaben zu betreten. Durch den elektrischen Strom waren ihm beide Füße verbrannt worden. Der Verunglückte wurde in das Spital gebracht. (Wohl zu bedenken, daß der Zugang zur Säule nicht verriegelt war.)

Wien. Ein Arbeitszug entgleiste am Freitag auf der der Friedhofstraße bei den Gumpfergrund (Gumpfergrund) gehörigen Privatbahn. Drei Arbeiter, welche unter der Maschine getreten, waren tot, drei wurden, bei dem Transport; fünf weitere Arbeiter wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Konig. Das Dunkel des furchtbaren Verbrechens, dem der 14jährige Obersterien Ernst König in König zum Opfer gefallen ist, konnte bisher nicht gelichtet werden. Die Nachforschungen nach den fehlenden Körperteilen wurden im Wäldchen fortgesetzt, doch hätten dieselben keinerlei Erfolg, ebenso war die Durchforschung der Umgebungen der Wäldchen auf freier Fläche erfolglos. Auch wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen, welche ebenfalls erfolglos verliefen. Am 11ten dieses Monats fand man jedoch, wie verlautet, die fehlenden Eingeweide, die ebenso wie die Leiche vollständig in Badapier eingewickelt und mit Bindfaden umschichtet waren. Wie weiter geht, ist für die Leiche des Unglücklichen das Ziel herauskommen und die Wäldchen mehrere Male gefahren worden. Von der Verleugung werden jetzt benutzten, welcher durch seine Angaben die Ermittlung des oder der noch unbekannten Mörder herbeiführt, 100 Mt. als Belohnung zugesichert.

Wien. In Kremsmünster starb vor einiger Zeit ein Mann, der sich Robert Simon nannte und, als Lehrer des Musikfaches aus Köln sich ausübend, in Kremsmünster seit 1894 ansässig war. Nun erzählt sich, daß er nicht Simon, sondern Adolf Weiden hieß und als Hofkapellmeister in Wien in der Musik, worauf er am 6. September 1894 starb. Daraus war auf die Ereignisse Grundens eine Belohnung von 1200 Mt. ausgesetzt. Gerüchten war in Kremsmünster sehr angehen.

Kraun. Das Polenität, Glas Karabini, melde arabische Gezeffe infolge der Wahl des drilich-lojalten Kapitans Kaplans Stojanowski. Die Bauern aus Skopajna und Surow im Bezirk Bohinja drangen gewaltig in die Wälder ein und fällten vielerlei Bäume. Der Förster wurde schwer verwundet, es wurde ihm ein Bein amputiert und ein Bein zerbrochen. Die Bauern behaupten, Kaiser Stojanowski habe ihnen für den Fall seiner Wahl versprochen, daß die Wälder für Eigentum seien. Der Bundesfürst Weniger zeigte an, daß seine Drangerei von den Bauern in Brand gesetzt sei.

Budapest. Die junge Gattin des ungarischen Ministerpräsidenten Lupta, eine Dame aus der domonischen Gesellschaft, ehelichte sich, Frau Lipitz, die an hochgradiger Nervosität litt, hörte zufällig, wie der Hausarzt zu ihrem Gatten wurde, ihre Lieberlichkeit nach einer Trennung aufnahm sie der Geliebten hin und schrie verzweifelt nach einem Konflikt. Dieser eilte nach der Wohnung und schnitt die unglückliche Frau ab, doch starb sie schon nach wenigen

Stunden. Ihre letzten, an ihren Gatten gerichteten Worte waren: „Sterben will ich, aber ins Ehrenhaus bring' ihn mit.“
London. Der Berg von Orleans wurde von einer Anzahl von englischen Knäben, denen er angehört, auf Grund von Beschäftigten, die in außerordentlichen General-Besammlungen der betreffenden Knäbe geführt wurden, angefordert, entweder über seinen Glimdungsbrief an einen französischen Knäbler, der die Königin Victoria bediente, mehrere Gefährten abzugeben oder in Gegenwart eines französischen Knäblers, den er Knäbe auszuführen. Der Berg von Orleans wurde von ihm hören und es ist daher sehr wahrscheinlich, daß ihm bei seinem nächsten Besuch in London der Eintritt in die betreffenden Knäbe verweigert werden wird.

Amsterdam. Weibler-Davis, Sekretär im Ausdrätigen Amt der Ver. Staaten, ist von einem Weibchen in Victoria nach New York zurückgeführt und erzählt, wie der Amsterdamer „Telegraph“ mitteilt: In einem Zuge, mit dem er von Amsterdam nach dem Hauptort Strandsdals reiste, sah er einen jungen Soldaten, der tödlich verunfallt war. Der Junge war kein anderer als ein Enkel des Präsidenten von Kriger. Noch ehe der Zug Victoria erreicht hatte, starb er. Im Augenblicke des Sterbens sagte er — nach dem Erzähler — mit brechender Stimme: „Sage Mutter und Großmutter, daß ich für das Vaterland gestorben bin und keine Familie habe.“ Weibler schmit eine Note von dem Tode des jungen Menschen ab und überbrachte sie Frau Kriger, die weinend gesagt haben soll: „Meine Tochter kann froh sein, einen solchen Sohn geboren zu haben.“

Gerechtigshalle.

Offen. Wegen Verleumdung eines Interoffiziers durch die Kritik der Vorgänge bei der Ginnanweisung in Ostpreußen wurde der hiesigen Gerechtigshalle die Adresse, zum Schriftsteller und der Druckereibesitzer, melde an dem Weibchen und gebucht hatten, zu je 20 Mt. Gebühre verurteilt!

Solothurn. Der Wälder der Weibler-Davis, Sekretär im Ausdrätigen Amt der Ver. Staaten, ist von einem Weibchen in Victoria nach New York zurückgeführt und erzählt, wie der Amsterdamer „Telegraph“ mitteilt: In einem Zuge, mit dem er von Amsterdam nach dem Hauptort Strandsdals reiste, sah er einen jungen Soldaten, der tödlich verunfallt war. Der Junge war kein anderer als ein Enkel des Präsidenten von Kriger. Noch ehe der Zug Victoria erreicht hatte, starb er. Im Augenblicke des Sterbens sagte er — nach dem Erzähler — mit brechender Stimme: „Sage Mutter und Großmutter, daß ich für das Vaterland gestorben bin und keine Familie habe.“ Weibler schmit eine Note von dem Tode des jungen Menschen ab und überbrachte sie Frau Kriger, die weinend gesagt haben soll: „Meine Tochter kann froh sein, einen solchen Sohn geboren zu haben.“

Aus der Woche.

Die Engländer haben ihrem Roberts die Wiederherstellung ihres militärischen Ansehens zu danken; nachdem Vres, Weizgen, Gairere, French und wie sie sonst noch heißen, den Boeren gegenüber stets den kürzeren gezogen hatten, kam durch Roberts' und Kingers Gmengen die plötzliche Wendung. Das kleine Heer von 1000 Mann, das der hiesigen Gerechtigshalle die Adresse, zum Schriftsteller und der Druckereibesitzer, melde an dem Weibchen und gebucht hatten, zu je 20 Mt. Gebühre verurteilt!

Der Wälder der Weibler-Davis, Sekretär im Ausdrätigen Amt der Ver. Staaten, ist von einem Weibchen in Victoria nach New York zurückgeführt und erzählt, wie der Amsterdamer „Telegraph“ mitteilt: In einem Zuge, mit dem er von Amsterdam nach dem Hauptort Strandsdals reiste, sah er einen jungen Soldaten, der tödlich verunfallt war. Der Junge war kein anderer als ein Enkel des Präsidenten von Kriger. Noch ehe der Zug Victoria erreicht hatte, starb er. Im Augenblicke des Sterbens sagte er — nach dem Erzähler — mit brechender Stimme: „Sage Mutter und Großmutter, daß ich für das Vaterland gestorben bin und keine Familie habe.“ Weibler schmit eine Note von dem Tode des jungen Menschen ab und überbrachte sie Frau Kriger, die weinend gesagt haben soll: „Meine Tochter kann froh sein, einen solchen Sohn geboren zu haben.“

Die Tochter des Grubenbesizers.

1) Roman von Jos von Meus.
„Mittig, ich ließe hier!“ erklärte Friedrich bestimmt am Abend, kurz vor Schlafengehen, nachdem die Frau Doktor das Abendessen gegessen hatte, aus dem sie den Abendigen gelassen hatte.
„Sprichst du im Ernst, Feis, hast du dich anders bekommen?“ erwiderte sie, den Sohn prievind anblickend, indem sie halberlosten Augen hell aufleuchtete.
Der Sohn gewahrte dabei, wie tiefelend sie ansah. Erwidern hatte er sich zu viele gefürcht, und nun mit einem Mal war's doch anders, durch ein noch härteres Gesicht. „Ich vermag mich unmöglich zu trennen,“ sprach er, „don —“
Die Doktorin schmit ihm mit Wintererficht das Wort ab, ahnungsvoll, daß er eine Unwahrscheinlichkeit sprechen werde. „Du liebst, Feis,“ sagte sie ruhig und fest, „und darum bleibst du bei mir.“
„Aber ist es? Nein du brauchst sie nicht zu nennen, ich ahne, ich weiß es. Liebt sie dich auch?“
„Kain. Wie sollte sie auch?.. Demnach werde ich herzlieben, an ihrer Seite, als Ofter der „Strene“ und — als ihr Freund.“
6.
Der Winter war vergangen, Oftern fand vor der Thür. Lustig wie im Tange hüpften die Eggen über die frischgegrünigten Weiden, hinter

ihnen die Strohstüben, aber, halb verrottend im frühesten Stadium, der Leinwand, um das von neuen, goldenen Schmuckstücke geleierte Korn auszuweisen. Der Inspektor des zum Güterkomplex des Barons Vittinghaufen gehörigen Bonwerk's Campen nahm jetzt alle zwei Stunden ein anderes Pferd, um überall und allezeit geben zu sein. In der Starke sollte nach „gezeigt“ werden, denn das ist dieser Zeit dem Erdboden anderer Korn freibt, dem Teile des Stern nach, mit Sicherheit dem Riese entgegen!
Baron von Vittinghaufen war mit seiner Gattin und einem zweijährigen Knaben vor kurzem aus Berlin zurückgekehrt, wofür er die Wintermutter verbracht hatte. Im Zuge vor Oftern ließ er sich durch den Inspektor in der Nähe von...
Der Winterreisen ist gut durch den Winter gekommen und sang bereits an, sich zu befangen, Herr Baron, hat sich vorher, aber, auf eine bunzelgrüne, wohlbeständige Feldberde deutend.
Der Baron nicht zustimmend, sah aber aus, als ob er an ganz anders dachte. Dazu war das Gesicht bloß und aufgebunden, der Augenbrennen zu sein. Demnach verließ er jetzt den Jagdbogen, um den Inspektor aus Fuß nach der Eigenem auf höchste gleich entfernter, allerbere zu begleiten, wofür dieser die Arbeiter imigieren wollte.
„Gott straf mich — der Garbis führt ein Gespräch! Wurde, wer gab die Braumen?“ domnerte Inspektor Müller einen Würden an, dessen Alter schwer zu bestimmen war. Auf einer Gestalt von der Höhe eines fünfzehnjährigen Knaben sah ein fatter, plumper Kopf mit totköpfigen Haarschlingen, aus welchen alles mögliche heraus: Einfall, Dummeit, Gutheit. Da der Strognaden die Braumen hart war, und die Entzündung fettig am Ende, war anzunehmen, daß er nur durch Vernachlässigung zu einem freitragigen Wesen geworden war, und wirklich war er sehr, sehr vernunft, nicht seiner Schwester, Bremen Trosch, im Strömende zu Waringhausen allezeit tief ge...

besten Alter schwer zu bestimmen war. Auf einer Gestalt von der Höhe eines fünfzehnjährigen Knaben sah ein fatter, plumper Kopf mit totköpfigen Haarschlingen, aus welchen alles mögliche heraus: Einfall, Dummeit, Gutheit. Da der Strognaden die Braumen hart war, und die Entzündung fettig am Ende, war anzunehmen, daß er nur durch Vernachlässigung zu einem freitragigen Wesen geworden war, und wirklich war er sehr, sehr vernunft, nicht seiner Schwester, Bremen Trosch, im Strömende zu Waringhausen allezeit tief ge...

famst, Garbis!“ höhnte er wieder. „Verwidit, Wurde!“
„Ged, den die mangelnde Körperkraft von den Genossen auszuflöß, wollte sich zeigen. Doch, mit den Pferden härteren, wie die Nachreichte, war kein Ereignis! Ich gedehlich war er das mündliche Abgesandten des Todes, dem sämtliche Arbeit überlassen blieb Mannes Zeite zu gut dachten, er nahm die Peitsche fest in die ausgebildete Hand und trieb die Braumen fest gefischt an. Der Baron, der mit heuchlerischem Wohlwollen heranzetret war, nahm jetzt sein pflanzliches Noth und hieb in jämlich roter Weife gleichfalls an den Schenkel des reiten Braumen ein — anschießend, um Gehen zu helfen. Der Gaul bäumte sich auf, und jagt dann weiter an. Der Jagt ungehört auf der Erde. Die Braumen hieben seine hoch emporsitzend, sangte er sich an dem Ader, während ihn ein Teil der in der Weide beschäftigten Kameraden umstand. Tadeln, Jubeln, allgemeines Gaudium! Doch war der Burche schnell wieder in der Höhe und wollte sich, rot wie ein Leinwand, in blinder Wut auf dem Baron Vittinghaufen fügen. Da — kam ihm sein Hund zuvor. Denn die Hunde Polly hatte längst in dem Baron einen Feind seines Herrn gemittelt und denselben drohend umkniffen. Zur Juno, das Windpflöck des Barons, hatte Polly bis jetzt noch mehr interessiert. Jetzt, wo der Hund seinen Herrn aber endlich bedroht ließ, konnte ihn auch Juno nicht von einem Angriff auf die Waden des Barons zurückhalten. Erst

Vermischtes.

Zur Geleisicherung des Obervertrages wird auf den Preussischen und Hessischen Staatsbahnen die Geltungsdauer der gewöhnlichen Nachfahrkarten von fünf fährer Geltungsdauer, die am Dienstag, den 3. April d. J., und an den folgenden Tagen gelöst werden, sind einschliesslich Freitag, den 27. April d. J. verlängert. Die Nachfahrt muss spätestens am 27. April d. J. bis um 12 Uhr Mitternacht eingetretet und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden. Die gleiche Verlängerung der Geltungsdauer tritt ein im Verkehre zwischen den Stationen der preussischen und hessischen Staatsbahnen einerseits und den Stationen der Anhalt-Jüterbocher Eisenbahn, Giesenberg-Croftener, Söbenera-Chelebrer, Jümenau-Groschreiterbader, Mühlhauener-Chelebrer, Nordbaufener-Wemigeröder, Weimar-Verfa-Blantenhainer, Wultha-Nudlarer Bahn, der Sächsischen Staatseisenbahnen, der Ulbeck-Büchener, der Wain-Redar-Bahn, der Dübenerbergischen Staatsbahnen, der Holländischen Bahn und der Niederländischen Staatseisenbahn andererseits. Die auf den Stationen d. preussischen und hessischen Staatsbahnen nach Stationen der bayrischen, badischen und württembergischen Staatsbahnen, der Elbst-Vertragsbahnen der Prinz-Georg-Bahn in Yurgunden und der preussischen Staatsbahnen und umgekehrt ausgegebenen Nachfahrkarten von fünf fährer Dauer gelten auf den Strecken der letzten Bahnen allgemein 10 Tage darauf, das die Reise auf diesen Bahnen mit Ablauf des 10. Tages beendet sein muss. Auf den Strecken der preussischen und hessischen Staatsbahnen werden diese Nachfahrkarten dagegen zur Nachfahrt innerhalb der oben angegebenen Frist zugelassen. Inwiefern im Verkehre mit anderen vorstehend nicht genannten Bahnen eine Verlängerung der Geltungsdauer eintritt, ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen zu erfahren.

Weissenfels, 20. März. (Verpachtung des Schützenhaus-Restaurants.) In der gestern abend im Schützenhaus abgehaltenen Generalversammlung beider Schützengesellschaften, die über die Verpachtung des Schützenhaus-Restaurants Beschluss zu fassen hatte, wurde der Zuschlag mit 47 von 65 abgegebenen Stimmen unter den zur Wahl Lebenden Bewerbern, dem Schützenhauspächter Otto Lütke aus Nebra erteilt. Der eine jährliche Pachtsumme von 2900 M. zahlt. Die Pachtzeit läuft vom 1. April 1901 bis zum 31. März 1907.

Kohleben. Zum 1. April d. J. ist Herr Bahnmeister Niels hier die Bahnmeisterstelle in Salungen übertragen worden, während Herr Bahnmeister Schüller von Teudern nach hier versetzt wird.

Freyburg a. M., 15. März. Zu der durch das am 23. Dezember v. J. erfolgte Ableben des bisherigen Bürgermeisters Göbel freigebliebenen Stelle hatten sich 145 Bewerber gemeldet, von denen fünf auf die engere Wahl gestellt waren. In der heute stattgehabten Sitzung der Stadtratskollegien, deren 12 Mitglieder sämtlich anwesend waren, entfielen 11 Stimmen auf den Gerichtsrath Dr. A. D. jüngerer Magistratssekretär Ehler in Berlin. Dieser ist somit gewählt.

Naumburg, 19. März. (Strafammer.) Die Arbeiterinnen Wilhelmine Peter geb. Schiefereder, Wilhelmine Frenzel geb. Peter, Wilhelmine Martin geb. Gutmann und Christiane Krözig geb. Kortsch aus Nebra haben aus einer Miete des Districts Nagel in Bretzig Kartoffeln gestohlen. Die ersten beiden sind rückfällig und erhalten je drei Monate Gefängnis, die Martin eine Woche Gefängnis und die Krözig drei Tage Gefängnis.

Naumburg. Der Inhaber des verfallenen Bankhauses A. Rambold Nachfolger, Richard Fromm, hat — wie der Majorverwalter im ersten Gläubigertermine berichtet — bei Er-

öffnung seines Bankhauses im Jahre 1872 nicht mehr als 500 Thaler eigenes Vermögen besessen. Er muss also bald die gefährliche Bahn der Spekulation betreten haben, denn 10 Jahre später schloss seine Bilanz mit 72 784 M. Ueberdies war und wieder ein Jahr später sah sich Fromm einer Unterbilanz gegenüber. Von da ab unterließ er jede Bilanzierung und wirtschafte blind darauf los. Durch Spekulationen an der Börse teils für eigene Rechnung, teils für fremde, oft recht wenig fruchtbringende Geschäfte, erzielte er seinen Verlust wieder ermbüchigen, zuletzt jedoch immer hier und dort, zuletzt verzweifelt er sich an den ihm anvertrauten fremden Geldern und hätte sich nie er selbst sagt, schon 1894 der Staatsverwaltung stellen müssen. Aber immer wieder lieferte ihm das Publikum, welches ihm das größte Vertrauen zuwandte, neue Mittel, seinen Zusammenbruch zu verzögern, bis endlich am Antrag eines Gläubigers die Konturöffnung erfolgte. Einer Aktivmasse von 81 612 M. stehen 591 638 M. Schulden (darunter 23 000 M. bevorrechtigt) gegenüber, so dass nur auf etwa 8 Proz. Entschädigung zu rechnen sein wird.

Naumburg, 17. März. (Marktpreise.) Butter 2.10—2.30, Eier 2.80—3, Truthühler 4—5, Gänse, Poularden 2—2.50, Tauben, Hühner 0.75—1, Kaninchen 0.80—1.10, Schweine 15 bis 23, Kartoffeln 2.40—2.60, 1 Mandel Weizen, Sellerie 1—1.50, rote Rüben 50 bis 70, Rettiche 40—60, Kohlrabi 50—55, Aepfel 30—60, Apfelsinen, Böhmi 70—100, Pastinaken 30—35, Porree 15—20, Kohlrüben, Salat, 1 Korb Spinat, Kohl 70—80, Backofen, Was 25—30, Nutenbrot, Brunnenteste 20—25, 1 Hand Kapuzchen 5—10, Aale 140—150, Karpfen 75—85, Weissfische 30—50 Pf.

Der **Simplexsimus** beschäftigt mit der No. 52, die wieder glänzend ausgefallen ist, seinen vierten Jahrgang. Dieses freie, künstlerisch vornehme und geistvolle Blatt zeichnet sich durch den Reichtum seiner farbigen Illustrationen und seines Leses für allen anderen humanistischen-wissenschaftlichen Zeitschriften aus und ist zudem billiger. Der Verlag hat sich nun entschlossen, von fünften Jahrgang ab zwei Ausgaben zu veranstalten, die allgemeine Ausgabe auf vorzüglichem Papier zum Preise von Mark 2.25 für das Quartal (Eingelnummer 20 Pf.) und die billige Ausgabe zum Preise von M. 1.25 für das Quartal (Eingelnummer 10 Pf.) Für alle Abonnenten, überhaupt für alle, die sich die wertvollen Nummern sammeln wollen, empfiehlt sich die wenig teure allgemeine Ausgabe durch größere Schönheit, Haltbarkeit und Stetigkeit. Bestellungen auf beide Ausgaben nehmen alle Buchhandlungen, Postanstalten und der Verlag Albert Langen München Schaffstrasse 4 entgegen. Probeummern versendet der Verlag bereitwillig.

Infolge seiner eigenartigen patentierten Herstellungsweise besitzt **Katharines Malzkaffee** in hohem Grade Geschmack und Aroma des Vollkornkaffees und ist für diesen entschieden der beste Ersatz bzw. Zusatz!

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch, den 21. März, abends 1/8 Uhr 4. Passionsostertag.
Es predigt Herr Diakonius Pfeiffer.
Beim Ausgang werden Gaben für die Beleuchtung der Kirche gesammelt.

Bekanntmachungen.

Nachsehende
Bekanntmachung.
In Gemäßheit des § 1 der Regierungsverordnung vom 28. März 1852 (Amtsblatt Nr. 1852, Seite 121) bestimme ich hierdurch, daß bis zum 10. Mai d. J. sämtliche Obstbäume von Ranpen und Ranpennestern gereinigt sein müssen. Wer es unterläßt, bis dahin seine Obstbäume vorchriftsmäßig zu reinigen, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.
Die Ortsbehörden des Kreises haben gegenwärtige Verfügung in ihren Gemeinden gehörig bekannt zu machen, nach Ablauf der festgesetzten Frist das Reinigen auf Kosten der Säumigen vornehmen zu lassen und mir gleichzeitig Anzeige zur Verbeiführung der Bestrafung zu erstatten.
Querfurt, den 10. März 1900.

Der **Königliche Landrath**,
Böttcher.
wird hiermit den Vesehigten zur genauesten Befolgung zur Kenntnis gebracht.
Nebra, den 16. März 1900.
Die **Polizei-Verwaltung**,
Strauch.

H. Bücklinge,
5 Stück 30 Pfg., eintriefend.
empfehlen **Rich. Berthold.**
Eine Stube zu vermieten, jetzt oder später, bei Frau Haberstroh.
Tüchtige Zimmergesellen,
Stundenlohn bis 40 Pfg., stellt ein **C. Riedling jun., Naumburg S.**
Musik-Lehrlinge
stellt jederzeit ein **B. Wächter, Musikdir.**
Musik-Verein.
Nächsten **Donnerstag, Abendunterhaltung.**
Der **Vorstand.**

Den Restbestand
meines Lagers in
Herren-Stoffen
bringe zur bevorstehenden Konfirmation in empfehlende Erinnerung.
Wwe. Anna Bernhardt.
Locken, eine Zierde
jeder Dame, erhält man in kurzer Zeit ohne Brennen, mit dem Lockenkrenzer von Herrn Nusch, Magdeburg. Macht ebenso hängendes Kinderhaar schnell lockig und weilt. Flasche 60 Pfg.
Hier bei **Otto Wobig, Drogerie.**

Anonyme Anzeigen,
also solche Inserate, deren Aufgeber ungenannt bleiben wollen, wie dies bei Gesuchen und Angeboten von Stellen, Theilhabern, Pächtern, Agenten u. s. w., sowie bei An- und Verkäufen, üblich ist, werden streng discreet zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag durch die älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A.G.,
Fernsprecher **HALLE a. S. Schmeer-581.**
an alle Zeitungen und Zeitschriften befördert.
Auf Wunsch Vorausberechnungen und Zeichnungsbilder kostenlos zu Diensten. Gebühren für Anzeigen und Abdruck der Offertenbriefe werden nicht erhoben.
Gegründet 1855.

Halle'sche Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen.
Gegründet 1708. **Halle a. S.** Gegründet 1708.
Amtliches Organ für den Saalkreis.
Täglich zwei Ausgaben.
Abonnement durch die Postanstalten vierteljährlich **Mark 3.—**
Beim Quartalwechsel laden wir zum Abonnement ergeben ein.
Durch regelmäßige telephonische Verbindung mit Berlin erhält die Zeitung zu den bevorstehenden Blättern des Reiches, sie ist in Folge des ausgedehnten Nachrichtenbereiches aus der Provinz und der angrenzenden Staaten allen hauptsächlichsten Blättern vorzuziehen —
Die Halle'sche Zeitung
ist heute das bestunterrichtete Blatt
in der ganzen Provinz Sachsen, in Anhalt und Thüringen von allen Zeitungen, welche auf konservativem Boden stehen. —
Wöchentliches Leitfaden auf allen Gebieten. — Sächsisch abgefaßte Leitartikel — Sachse und zuverlässige Berichterstattung. — Wissenschaftliche Feuilletons etc. etc. — Romane erster Autoren. — Amtliche Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. — Seltene Kästen. — Parlaments-Berichte. — Ausgedehnte Handels- und Kursberichte. — Saatenhandels- und Erntebereiche.
Gratis-Beiblätter: **Musik-Unterhaltungsblatt** (Sonntagsbeilage), **Landwirthschaftl. Mittheilungen.** Redaction: Landes-Oekonomierath v. Mendel-Steinfeld.
Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.
Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer s. d. Prov. Sachsen.
Probenummern auf Wunsch für einige Tage kostenfrei.
Halle a. S. Verlag der Halle'schen Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
für Anhalt und Thüringen.

Wer ein reichhaltiges gut unterrichtetes Morgenblatt lesen will, der abonnire auf die
Leipziger Neuesten Nachrichten
mit dem volkswirtschaftlichen Theile und der Gratis-Beilage:
Blätter für Belehrung und Unterhaltung
Abonnementspreis vierteljährlich **Mk. 2.55** ercl. 40 Pfg. Postzustellungsgebühr.
Postzeitungsstatistik Nr. 4563.
Die Leipziger Neuesten Nachrichten sind die verbreitetsten aller Leipziger Zeitungen und werden wegen ihrer gut orientierten Leitartikel und wegen ihres reichhaltigen politischen Theiles Mitarbeiter an allen größeren Plätzen Deutschlands und des Auslandes) in ganz Deutschland gern gelesen.
Zahlreiche eigene Theorien, sorgfältig ausgewählte Romane und Feuilletons, gute Theater- und Musikkritiken, täglicher Courzettel der Leipziger und Berliner Börse mit den neuesten Nachrichten aus dem Gebiete des Handels und der Industrie, vollständige Gewinnliste der Königl. Sächs. Landeslotterie machen die Leipziger Neuesten Nachrichten lesenwerth für Jedermann.
Für **Insertionen** aller Art sind die Leipziger Neuesten Nachrichten, welche
die verbreitetste aller Leipziger Zeitungen
sind und von allen Leipziger Blättern die meisten Postabonnenten haben, als wirksamstes Insertionsorgan zu empfehlen.
Die Leipziger Neuesten Nachrichten werden mit den Nachzügeln und ersten Frühzügeln verandt, so daß die Nummern bei Orten mit guter Zugverbindung z. B. Berlin, Dresden, Plauen, Chemnitz zc. schon mit der ersten Postauskragung in die Hände der Abonnenten gelangen.
Probenummern und Kostenanschläge für Inserate stehen durch die Expedition, Leipzig, Peterssteinweg 19, gratis und franco zur Verfügung.

Printion und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Arendt's Verlag in Berlin. Reaction und Druck der vierten Seite und Verla von Karl Stiebig in Nebra.

